



DIGITALE NOMADEN

Ich hab noch einen Koffer in Berlin, New York, Nairobi, San José ...

Keinen festen Wohnsitz, die Arbeit immer dabei: Digitale Nomaden haben sich komplett vom Büroalltag gelöst, sie leben und arbeiten dort, wo es ihnen gefällt – an den schönsten Orten der Welt. **Jessica Braun** hat die besten Tipps und Tricks für alle Leute, die viel auf Achse sind.

Ständig online, die Arbeit immer dabei. Für viele Menschen klingt das nach Stress. Für digitale Nomaden ist es der Schlüssel zu einem selbstbestimmten Leben. Statt wie Millionen andere Arbeitnehmer jeden Tag ins Büro zu fahren, arbeiten sie als Freiberufler dort, wo sie gerade sind: an einem Strand auf Bali oder einem Coworking-Space in San Francisco. Alles, was sie dafür brauchen, ist ein Computer und eine Internetverbindung. Letzteres findet man mittlerweile selbst in Alphütten oder Strandbars. Und Ersteres tragen die meisten von uns ohnehin in der Tasche: Dank immer kleinerer, leistungsfähigerer Technik benötigen manche digitale Nomaden nicht mal mehr ein Laptop. Sie erledigen ihre Jobs mit dem Smartphone.

Im Jahr 2014 waren in Deutschland über 4,1 Millionen Menschen selbstständig. Wieviele davon bereits dauerunterwegs sind, lässt sich schwer sagen. Zur ersten „Digitale Nomaden Konferenz“ (DNX) in Berlin kamen 2014 gerade mal 160 Teilnehmer. Aber selbst wenn bisher nur wenige Freiberufler es wagen, ihrer Heimat und damit dem Standort ihrer Auftraggeber den Rücken zu kehren – die Tendenz vieler Unternehmen, Freelancer zu beschäftigen, anstatt zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen, spielt ihnen in die Hände.

So, wie es Tsugio Makimoto und David Manners schon 1997 prophezeiten. In ihrem Buch „The Digital Nomad“ beschrieben die Autoren den gesellschaftlichen Wandel: Die Technologisierung werde es den Menschen der Zukunft ermöglichen, wieder zu ihrem ursprünglichen nomadischen Leben zurückzukehren. Denn Sesshaftigkeit ist eine relativ neue Erfindung. Hunderttausende Jahre lang war der Mensch auf Achse, bevor er sich vor 10.000 Jahren in der Nähe seines Feldes – dem Arbeitsplatz – niederließ. Digitale Nomaden würden sagen: Seitdem hat er Fernweh.

Wie sich der Alltag verändert, wenn er sich nicht mehr um den Arbeitsplatz zentriert, sondern um die Frage: Wie möchte ich leben? Zwei Dokumentation setzen sich damit auseinander. 2014 begleitete der Nachwuchsfilmer Thorsten Kolsch für „Digitale Nomaden – Deutschland zieht aus“ fünf Deutsche, die sich für ein Leben ohne festen Wohn- und Arbeitsplatz entschieden haben. In „The Wireless Generation“ porträtiert die US-Amerikaner Christine und Drew Gilbert digitale Nomaden auf fünf Kontinenten, darunter einen Psychologieprofessor und eine vierköpfige Familie. Klar, dass die Filmemacher ebenfalls ständig auf Achse sind. Und, dass beide Dokus für Interessierte als kostenpflichtiger Online-Download zur Verfügung stehen. So kann man sie dort anschauen, wo man gerade ist. Denn wer möchte heutzutage schon noch an einen Kinosessel gebunden sein?

Illustration: Dorothea B. K.